

75 Jahre Historischer Verein des Kts. Glarus

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **49 (1938)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

75 Jahre Historischer Verein des Kts. Glarus

ANSPRACHE

gehalten an der Jubiläumsversammlung vom 29. Oktober 1938
von Dr. Jakob Winteler-Marty, Landesarchivar.

Fünfundsiebzig Jahre sind seit der Gründung des Historischen Vereins des Kantons Glarus verfllossen. Wenn es auch dem Wesen unserer Gesellschaft widerspricht, laute Feste zu begehen, und auch die äusseren Umstände nicht dazu angetan sind, Flaggenschmuck anzulegen, so verpflichten doch Dreivierteljahrhunderte zu einer Einkehr in sich selbst, zur Besinnung und Rückschau, zu einer Prüfung, was einst geplant gewesen und seither geschaffen worden ist. Selbst eine Vereinigung, die die Pflege der Geschichte von Land und Volk sich zum Ziel gesetzt hat, darf zu gegebenem Zeitpunkt zur Rechenschaftsablage ihre eigene Geschichte kurz in den Mittelpunkt rücken. Ohne eine eingehende Darstellung geben zu wollen, — dazu mag in einem weiteren Vierteljahrhundert Anlass sein, — einige Tatsachen und Gedanken festzuhalten, schienen dem Vorstand angemessen.

Erfolg oder Misserfolg spiegeln sich schon in rein äusserlichen Tatsachen. Die Bilanz der vergangenen 75 Jahre fällt für den Historischen Verein unseres Landes in dieser Beziehung keineswegs schlecht aus. Unentwegt hat sich in all dieser Zeit ein Kreis treuer Geschichtsfreunde für die Ziele, die dem Gründer für sein Handeln massgebend waren, eingesetzt. Aus 38 Männern der Gründungsversammlung ist heute eine Zahl von 200 Mitgliedern geworden. Die Bestrebungen der Gesellschaft wurden ins Volk hinausgetragen; ihre Bemühungen haben Widerhall gefunden in Zeiten mit immer stärker in Erscheinung tretenden, sich überstürzenden politischen Verhältnissen und geistigen Wandlungen, in denen je länger je mehr Selbstbesinnung und Selbstbehauptung zur Notwendigkeit geworden sind.

Achtundvierzig Jahrbücher sind bis jetzt erschienen, jährliche Publikationen zu einer Zeit, in der ein Heft zu 10 Bogen oder 160 Druckseiten Fr. 300.— bis 400.— Ausgaben erforderten gegen das Vielfache von heute. Ueber 6000 Seiten zählen allein die wissenschaftlichen Abhandlungen, nicht eingerechnet die vielen hundert Seiten mit den Vereinsprotokollen, in denen sich das gesamte Leben und die vielseitige Tätigkeit der Gesellschaft lebendig widerspiegeln.

Drei Bände älteste glarnerische Urkunden, 289 Nummern mit über 1000 Druckseiten liegen vor uns, ein Werk, das uns heute als eine Selbstverständlichkeit erscheint, dessen frühzeitige Inangriffnahme und vorbildliche Bearbeitung jedoch der Historiker und Geschichtsfreund besonders zu schätzen weiss.

Ein Kapitel ruhmvoller Vergangenheit vaterländischer Geschichte öffnet uns das prachtvoll ausgestattete Fahnenbuch mit den siegreichen alten, im Landesarchiv erhalten gebliebenen Landesfahnen und den in blutigen Schlachten gewonnenen feindlichen Bannern.

In Näfels nennt der Verein eine reichhaltige Sammlung historischer Gegenstände mannigfachster Art sein eigen. Er durfte sich auch in erfreulichem Masse finanzieller Unterstützung von verschiedenen wohlwollenden Gönnern erfreuen, er konnte die Mitglieder dank der Hochherzigkeit von Geschichtsfreunden mit bedeutenden historischen Publikationen überraschen, er durfte immer und immer wieder Zuwendungen für die Sammlung verdanken. Zu wiederholten Malen sind junge Historiker in ihren Aufgaben tatkräftig unterstützt und zu neuer Anstrengung ermuntert worden.

Ein in allen Teilen erfreuliches Bild entrollt sich dem Beschauer; der Same ist hundertfältig aufgegangen und hat reiche Ernte getragen.

Der Historische Verein des Kantons Glarus hat den spätern, allzu früh im Alter von erst 56 Jahren 1875 in Lausanne verstorbenen Bundesgerichtspräsidenten Dr. Johann Jakob Blumer, von Glarus, zum Schöpfer, einen ebenso feinsinnigen Gelehrten wie bedeutenden Staatsmann. Auf seine Anregung hin hatte die in den Vierzigerjahren des vorigen Jahrhunderts gegründete Ge-

meinnützige Gesellschaft des Kantons Glarus die Initiative zur Schaffung des Vereins ergriffen. Am 19. Oktober 1863 ist er in den „Drei Eidgenossen“ zu Glarus aus der Taufe gehoben worden. Blumer selbst erklärte die verhältnismässig späte Gründung — sie wäre auch denkbar gewesen in der Zeit der Regenerationsjahre, die nicht bloss eine Erneuerung und Verbesserung der politischen Staatsform, sondern auch des geistigen Lebens gebracht hatte — mit dem Umstand, „dass infolge der Zeit- und Ortsverhältnisse die industrielle Richtung immer mehr überhand nahm und daher die Wissenschaften, welche uns über die Kräfte der Natur verfügen lehren, oft höher gewertet wurden als diejenigen, welche den Menschen und seine geistige-sittliche Entwicklung zum Gegenstand haben“.

Blumer, als Sohn des Kaufmanns, Zeugherrn und Appellationsgerichtspräsidenten Adam Blumer und der Catharina Heer 1819 geboren, hat von seinem Vater die strenge Rechtlichkeit und Geradheit seines Charakters, die grösste Pflichttreue, Pünktlichkeit und Ordnungsliebe geerbt, während ihm die Mutter eine aussergewöhnliche geistige Begabung, ein wunderbares Gedächtnis und eine allzeit treffende Urteilsfähigkeit mit auf den Weg gab. Er hatte in der Folgezeit die Rechte studiert, bewies aber schon als Fünfundzwanzigjähriger mit seiner ersten wissenschaftlichen Abhandlung „Das Tal Glarus unter Säckingen und Oesterreich und seine Befreiung“, dass seine Hauptstärke auf dem Gebiete der Rechtsgeschichte liegen sollte. Werke, wie „Die Staats- und Rechtsgeschichte der schweizerischen Demokratien“, das zusammen mit Professor Dr. Oswald Heer abgefasste „Historisch-geographisch-statistische Gemälde des Kantons Glarus“ und besonders das „Handbuch des schweizerischen Bundesstaatsrechts“ stellten ihn in die vorderste Linie der damaligen Gelehrten der Schweiz. Dass er von 1840—65 das glarnerische Landesarchiv betreute, sei nur nebenbei bemerkt. Mit welcher Unverdrossenheit, Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit er zu Werke ging, beweist die neuerliche Abfassung des Manuskriptes zum Bundesstaatsrecht, das mit Ausnahme der historischen Einleitung in der Brandnacht von 1861 verloren gegangen war.

Die Brandkatastrophe hat in Blumer den längst vorgefassten Gedanken reifen lassen, die Gründung eines Historischen Vereins

in die Wege zu leiten. In Blumer's Biographie schreibt sein Freund, Bundespräsident Dr. Joachim Heer, im 14. Jahrbuch des Vereins u. a.:

„Eine Idee, die er schon lange mit sich herumgetragen hatte, kam in dieser Zeit und nicht ohne eine gewisse innere Verbindung mit dem grossen Brande zur praktischen Durchführung: es war die Gründung des Historischen Vereins, mit dem ausgesprochenen Hauptzwecke, eine Sammlung glarnerischer oder auf den Kanton bezüglicher Urkunden herauszugeben. Die bedauerliche Tatsache, so sagt uns Blumer selbst, dass in dem Brande von 1861 auch urkundliche Schätze, insbesondere die wertvolle und reichhaltige Sammlung des seligen Landammanns Cosmus Heer, untergegangen waren, haben mir den früher gehegten Gedanken um so näher gelegt. Es lag jedoch am Tage, dass ein solches Werk nur mit finanzieller Unterstützung, sei es von Seite der Regierung oder eines Vereins, unternommen werden konnte; das Letztere schien mir aus dem Grunde den Vorzug zu verdienen, weil ein Verein auch noch in manch anderer Beziehung zur grössern Verbreitung historischer Kenntnisse beitragen konnte.“

Dass Blumer die Leitung des neuen Vereins, der am Ende des ersten Jahres bereits 45 Mitglieder zählte, übernahm, war eine Selbstverständlichkeit. Anlässlich der Gründungsversammlung legte er einen Statutenentwurf vor, den er ausführlich begründete und zu seiner grossen Freude unverändert gutgeheissen sah. Nach diesen — heute noch unverändert geltenden — Satzungen waren die Aufgaben wie folgt umschrieben: Sammlung der Quellen zur Geschichte — das Fundament jeglicher soliden Geschichtsschreibung überhaupt —, Erhaltung vorhandener Altertümer, namentlich Münzen, Medaillen, Waffen, Gerätschaften aller Art, von Gemälden, Kupferstichen, Handzeichnungen, Manuskripten und alten Drucksachen. Von allem Anfang an ist die Herausgabe einer periodischen Zeitschrift ins Auge gefasst worden, die einerseits wissenschaftliche Abhandlungen, andererseits den Abdruck des bisher überall verstreut liegenden Urkundenmaterials enthalten sollte. Blumer selbst hat im Laufe der Jahre acht grössere Arbeiten in den Jahrbüchern veröffentlicht; sie beschlagen geschichtliche Ereignisse und Persönlichkeiten des 16. wie des 18. Jahrhunderts. Schon dem ersten, Ende 1864 erschienenen Jahrbuch

war eine über 100 Seiten starke Abteilung der ältesten Urkunden beigegeben, für deren Redaktion Dr. Blumer verantwortlich zeichnete. Ueber seine historischen und rechtsgeschichtlichen Studien wie über die Edition der Urkunden liegen unbestechliche Urteile vor. Professor Dr. Richard Feller, der heutige Berner Ordinarius für Geschichte, schreibt in der „Schweizerischen Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts“ u. a.: „Von Herkunft Demokrat, suchte er (Blumer) nicht die Gunst der Oeffentlichkeit, sondern überzeugte durch unbestochenes Urteil, Verantwortungswillen und eine Arbeitskraft, die den Geschäften die Musse für die Forschung abgewann. Ueberall gab er den Begriff hoher republikanischer Tugend und übertrug seine Unabhängigkeit auf die Geschichtsschreibung“, oder, an anderer Stelle: „Er hat ein gründliches Auge für dunkle Bestände. Er wagt es, dogmatisch zu sein, und umschreibt die Rechtsbegriffe genau. Sein Urteil macht vor den Schwächen der Demokratie nicht Halt. Er ist weniger Schriftsteller als Bluntschli, aber seine sorgsam sachliche Darstellung ist von innerer Bewegung getragen. Sein Gedanken- gut ist erlesen, der Gedankenfluss regelmässig, der Gedanken- schwung verhalten. Er will nicht durch Neufunde den Zeitgeist bestätigen oder durch Entdeckungen die gelehrte Welt überraschen, sondern das Zuverlässige jeder Art geben“.

„Blumer“, so sagt Obergerichtspräsident Dr. Dinner, der Nachfolger in der Leitung des Vereins, in seinem Nachrufe u. a. über dessen Urkundenwerk, „wagte es, etwas zu beginnen, was bisher noch nirgends in der Schweiz und auch sonst wohl nicht in solchem Umfang unternommen worden ist, nämlich das ganze Material zur Landesgeschichte, Urkunden als historiographische Stücke, in chronologischer Form mitzuteilen, dabei lateinische Stücke mit Uebersetzungen zu versehen, aber vorzüglich auch jede Nummer mit erläuternden Anmerkungen zu begleiten, welche sich oft zu eigentlichen Exkursen, zu den instruktivsten Spezial- erörterungen weiteten.“ Professor Gerold Meyer von Knonau von der Universität Zürich bezeichnete Blumer's Urkundensamm- lung als ein auf dem Gebiete schweizerischer Geschichtsforschung „einzig dastehendes Unternehmen mustergültiger Art“.

Die in Hauptsache Dr. Johann Jakob Blumer zu verdankende, von der modernen Forschung nur in wenigen Punkten wesentlich

überholte Urkundensammlung ist von einem weiteren Glarner Historiker von Rang, Ständerat Dr. Gottfried Heer, vollendet worden, nachdem 1880 auf Grund des Nachlasses Blumer's wenigstens die beiden ersten Bände hatten abgeschlossen werden können.

Der Gründer des Vereins hatte schon vor seinem Tode zufolge Uebersiedlung nach Lausanne die Leitung in die Hände eines Nachfolgers übergeben müssen, der in der Person des nachmaligen Obergerichtspräsidenten Dr. Fridolin Dinner, Glarus, gefunden werden konnte. Dieser hat das übernommene Erbe getreulich verwaltet und nach besten Kräften gemehrt und während 28 Jahren das Steuer geführt. Auch ist er zu wiederholten Malen mit Vorträgen vor den Verein getreten; das Jahrbuch weist mehrere grössere Abhandlungen aus seiner Feder auf, so über General Niklaus Franz von Bachmann und eine warmempfundene Würdigung von Bundespräsident Dr. Joachim Heer als Historiker, der nur vier Jahre später seinem Schwager Dr. Blumer im Tode nachgefolgt war. In seine Präsidialzeit fallen etliche bemerkenswerte Ereignisse. 1885 war die „Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz“ in Glarus zu Gaste, die damals unter Leitung von Professor Dr. Georg von Wyss stand, der seinerseits rege Beziehungen mit dem Glarner Historischen Verein pflog. Dr. Dinner hielt bei jenem festlichen Anlass einen Vortrag über die Eidgenössische Grenzbesetzung 1792—95, während Gottfried Heer das Lebensbild von Landammann Dietrich Schindler entrollte, der in den entscheidenden Jahren der Regenerationsbewegung an der Spitze unseres Landes stand, und der später sich u. a. als Gönner des Historischen Vereins erwies, welcher ihm seine Dankspflicht äusserlich mit der Ernennung zum Ehrenmitglied abzustatten versuchte. Unter Dr. Dinner ist den beiden verdienten Staatsmännern Dr. Johann Jakob Blumer und Dr. Joachim Heer ein schlichtes Denkmal im Volksgarten zu Glarus errichtet worden, während, wie kuriositätshalber hier angemerkt sei, die 1872 im Verein gefallene Anregung auf Errichtung eines Denkmals für den Geschichtsschreiber Gilg Tschudi bei Anlass von dessen 300. Todestag im selben Jahr lediglich zum Studium entgegengenommen worden ist. Auch der Gedanke zur Festschrift der 500-Jahrfeier der Schlacht bei Näfels von Gottfried Heer ent-

sprang aus der Mitte des Vereins. Sie bot allerdings Anlass zu einer vom damaligen Linthingenieur, Gottlieb Heinrich Legler, geschriebenen Gegenschrift, da dieser sich nicht mit dem von Heer rektifizierten Schlachtverlauf einverstanden erklären konnte. Nicht geringere Diskussionen und Abhandlungen rief in den Neunzigerjahren dann die sogenannte Tschudi-Frage hervor, in die selbst Historiker von Rang, wie Salomon Vögelin, Professor Georg von Wyss, Schulte in Bonn, Dr. Maag, und verschiedene Glarner Geschichtsfreunde eingriffen, ohne dass über die ganze Materie der behaupteten und widersprochenen Fälschungen unseres Landsmannes Gilg Tschudi ein abschliessendes, allgemein befriedigendes Urteil hätte gefällt werden können. Diese Tschudi-Frage ist ja auch in unserm Jahrhundert noch verschiedentlich aufgegriffen worden. Es ist dem Vorstand des Historischen Vereins eine grosse Freude, gerade zum 75jährigen Jubiläum des Vereins eine Arbeit vorlegen zu können, die wohl den Schlussstein zur Diskussion legen und zeigen wird, dass die Vorwürfe gegen unsern berühmten Landsmann und „Vater der Schweizergeschichte“ zum grossen Teil nicht unberechtigt sind.

Im Jahre 1881 liess der Historische Verein, zusammen mit dem ebenfalls auf die Initiative Dr. Blumer's zurückgehenden Kunstverein, seine Mithilfe den Bestrebungen, die von einer Veräusserung bedrohte sog. „Ehrenstube“ in der Erziehungsanstalt Bilten dem Lande zu erhalten. Auf seine Veranlassung wurde der damalige bedeutendste Fachmann, Prof. Dr. R. Rahn in Zürich, um Rat angegangen, der dann auch wenige Jahre später die 1889 vollendete dringende Renovation des Freulerpalastes zu Näfels begutachtet und befürwortet hat. Ein Jahr nach dem allseits schönen Verlauf des 25jährigen Vereinsjubiläums, in dessen Mittelpunkt eine aufschlussreiche Würdigung durch Präsident Dr. Dinner stand, unterbreitete der Gemeinderat Näfels unserer Gesellschaft eine Offerte, die für Kunstsammlungen reservierten Räume des Freulerpalastes für die Sammlung des Antiquitäten-Kabinetts zu verwenden. Diese Sammlung war bis dahin in der Landesbibliothek Glarus im Gerichtshaus untergebracht gewesen; ihr Ursprung ging auf das Jahr 1864 zurück. Die Annahme dieser Offerte kam vertraglich zustande und erwies sich deshalb als überaus günstig, da von jenem Zeitpunkt weg

die Vergabungen und Geschenke viel häufiger geworden sind. Die Protokolle des Vereins verraten allerdings, dass in späteren Jahren immer wieder die Klagen über Beschädigungen vieler Gegenstände zufolge Feuchtigkeit wiederkehren. Erst seit kurzem besteht die sichere Erwartung, dass dieser Uebelstand in ungeahnt grosszügiger Weise behoben werden kann.

Im Jahre 1903 ist die Leitung des Historischen Vereins in neue Hände übergegangen, indem der damalige Aktuar und Konservator der Sammlung, Herr Dr. Fridolin Schindler, Glarus, vom einmütigen Vertrauen der Gesellschaft getragen, als Präsident gewählt worden ist. Was er während seiner langen, fruchtbaren Präsidentschaft unserer Gesellschaft geleistet hat, hat der Sprechende anlässlich der Demission von Herrn Dr. Schindler vor zwei Jahren bereits angedeutet. Wir freuen uns, hier nochmals auf einige Punkte zurückkommen zu können und unserm jüngsten Ehrenmitglied, das noch viele Jahre unter uns weilen möge, unsern Dank abstellen zu dürfen.

Herr Dr. Schindler hat dem Historischen Verein all seine Kräfte geschenkt; dessen Angelegenheiten, dessen Gedeihen und Blühen waren ihm Herzenssache. Wie der Gründer des Vereins, Dr. Blumer, kam Herr Dr. Schindler von der Jurisprudenz her; um so erstaunlicher war sein grosses Wissen in all den geschichtlichen Fragen, sein sicheres, treffendes Urteil. Schon im 25. Jahrbuch von 1889/90 trat er mit einer minutiösen, gediegenen Arbeit an die Oeffentlichkeit, indem er im Auftrag des Vorstandes ein 70 Druckseiten enthaltendes Verzeichnis der Münzen, Medaillen, Waffen, Geräte, Gemälde und Handschriften abfasste, dem er in späteren Jahren Ergänzungen folgen liess. Ueber 40 Seiten allein umfasst das Münzenverzeichnis, das grosses Wissen voraussetzt und das deutlich Kennntnis davon gibt, dass die Numismatik seine eigentliche Lieblingswissenschaft ist, die er mit erstaunlicher Routine beherrscht. Viele der Anwesenden werden sich noch erinnern, mit welcher begeisterter Sachkenntnis Herr Dr. F. Schindler im Jahre 1934 die seltenen Münzschatze aus dem grossen Nachlass aus Mollis vorzeigte und erläuterte. Ueber 600 Münzen und Medaillen gab es damals zu sichten und zu ordnen und die Spreu vom Weizen zu scheiden. Wir müssen ihm dank-

bar dafür sein, dass er sich dieser grossen Aufgabe unterzogen und die Vorarbeiten für die spätere Aufstellung im Freulerpalast geleistet hat.

Die Sammlung in Näfels hat in ihm überhaupt einen besorgten Betreuer gefunden und es ist kein Zufall, wenn unter seiner Leitung die Zuwendungen von privater Seite reichlich flossen. Wir möchten nur wünschen, dass dieselbe Gebefreudigkeit dereinst auch dem kommenden Heimatmuseum zuteil werden möge, dessen Verwirklichung ebenfalls ein Ziel von Herrn Dr. Schindler gewesen ist.

Wenn er nur vereinzelt mit eigenen Studien im Jahrbuch hervorgetreten ist, so mag dies in der vielseitigen privaten wie öffentlichen Tätigkeit begründet gewesen sein. Um so mehr liess er sich angelegen sein, in mehr als drei Jahrzehnten die Tätigkeit des Vereins auf allen möglichen Gebieten zu fördern, insbesondere auch durch die steten lebendigen, interessanten Veranstaltungen mit ihrem instruktiven Vortragsdienst. In der Winterversammlung 1912 wurden den Mitgliedern erstmals die bis dahin schwer zugänglichen Schätze des Landesarchives in einer glücklichen Auswahl von Urkunden, Siegeln, Handschriften usw. vor Augen geführt. Ein Jahr später vollendete der Verein das 50. Lebensjahr; in der Versammlung vom 28. Oktober 1913 gedachte der Vorsitzende dieses freudigen Ereignisses. Die Kriegsjahre brachten keinen Stillstand der Tätigkeit. Gemeinsam mit dem Kunstverein wurden 1914 und 1915 Veranstaltungen durchgeführt, in deren Mittelpunkt Vorträge von Pfarrer Dr. Buss über die alten Herrenhäuser im Glarnerland standen, die die Grundlage für dessen spätere Publikation „Das Bürgerhaus“, Band Glarus, bildeten. Vier Jahre später fanden übrigens nochmals gemeinsame Versammlungen der beiden Vereine statt mit demselben Referenten, der damals seine nachher ebenfalls gedruckte Kunstgeschichte des Glarnerlandes vortrug. In das Jahr 1925 fiel die Jahresversammlung der „Schweizerischen Heraldischen Gesellschaft“ in Glarus, die dank der fürsorglichen Organisation wie der eigenen Beiträge des Präsidenten heute noch jedem Teilnehmer in ängenehmster Erinnerung steht. Das gleiche Jahr brachte den Beginn einer Arbeit, deren Last vornehmlich auf

dem Vorsitzenden ruhte und die erst drei Jahre später vollendet wurde: die Herausgabe des „Glarner Fahnenbuches“.

Ein ähnliches Unternehmen war zwar bereits im 8. Jahrbuch 1872 in Angriff genommen worden, indem im Zusammenhang mit einer Studie von Zivilrichter und Landesarchivar Eduard Schindler, dem Vater unseres heutigen Ehrenmitgliedes, über „Pannerherren und Pannertage des Landes Glarus“ vier lithographierte Tafeln mit Abbildungen der zehn noch erhalten gebliebenen alten Landesfahnen erschienen. Zwei Umstände mögen dazu beigetragen haben, diese Fahnen nochmals in einer neuen Ausgabe zu publizieren: die verbesserte technische Wiedergabemöglichkeit einerseits und das Fehlen der Abbildungen über die eroberten Fahnen andererseits. In Landesbesitz befindet sich heute noch das prachtvolle handgemalte Fahnenbuch des Basler Künstlers Hans Heinrich Ryff von 1616, der im Auftrage des damaligen Rates die alt und brüchig gewordenen Feldzeichen unserer Ahnen für die spätern Generationen festgehalten hat, und dessen 32 Tafeln nach fachmännischen Urteilen zu den schönsten, in der Schweiz existierenden alten Fahnenbüchern zählen. Es war ein gewagtes, kostspieliges Unterfangen, das der Historische Verein an die Hand nahm, allein es glückte! Im leider inzwischen verstorbenen Staatsarchivar Dr. Robert Durer von Stans fand der Verein einen überaus tüchtigen, kritischen Bearbeiter; der Kanton Glarus trug an die Kosten einen erheblichen Zuschuss bei, der neben der Berechtigung für dieses kulturelle Unternehmen um so eher zu verantworten war, als vorher und seither der Historische Verein meines Wissens keine staatlichen Subventionen in Anspruch genommen hat. Um die grossen mit dieser Publikation zusammenhängenden Arbeiten haben sich die Herren Dr. Schindler und in dessen längerer Landesabwesenheit der damalige Vizepräsident, Zivilgerichtspräsident Dr. David Streiff, Glarus, verdient gemacht. Das „Glarner Fahnenbuch“, von dem heute noch ein relativ bescheidener Vorrat vorhanden ist, fand den ungeteilten Beifall aller Fachleute wie Geschichtsfreunde; dem Verein erwuchs neben dem moralischen Erfolg auch ein bescheidener finanzieller Ueberschuss, der heute als Fonds für besondere Aufgaben überaus wertvoll ist.

Ueber die Vereinstätigkeit des letzten Jahrzehntes kann ich mich mit Andeutungen begnügen. Die vom Verein unterstützte Ausgrabung der Burgruine auf Sool eröffnete neue Aspekte in die glarnerische Frühgeschichte, für die dann auch Dr. Stucki, Netstal, mit seiner Dissertation „Beiträge zur Geschichte des Landes Glarus vor seiner Befreiung“ weitere wertvolle Aufschlüsse beitrug. 1928 wurde unter der Parole „Wann schafft Ihr Glarner endlich Euer Museum?“ die Frage der Errichtung eines Heimatmuseums im Freulerpalast durch Herrn Hans Jenny, Thalwil-Zürich, zur Diskussion gestellt; 1929 tauchte diesbezüglich der Gedanke einer Lotterie auf, der dann im Laufe der Jahre verwirklicht wurde. Heute steht die Lotterie vor ihrem Abschluss. Als das in Privatbesitz befindliche Zwickyhaus in Mollis einer Renovation durch den damaligen Besitzer unterzogen wurde, sicherte sich der Vorstand des Historischen Vereins ein Mitspracherecht; aus der Erkenntnis heraus, dass schon längst auch das Augenmerk auf die Erhaltung typischer Bauten im ganzen Lande gerichtet werden sollte, dass jedoch diese Bestrebungen über den eigentlichen Aufgabenkreis des Vereins hinauswuchsen, entstand dann die glarnerische Sektion für Heimatschutz. Eine enge Zusammenarbeit mit dieser neuen Organisation, die wir herzlich begrüßten, scheint uns eine Selbstverständlichkeit zu sein; sie ist denn auch gerade vor Jahresfrist in einer gemeinsamen Veranstaltung in Glarus zum Ausdruck gekommen.

Es steht uns nicht zu, über die Tätigkeit des Historischen Vereins ein Werturteil zu fällen; wir dürfen nur eine Pflicht kennen: die Fortsetzung der Arbeit im Sinne und Geiste des Gründers. Aus den den Jahrbüchern beigegebenen Protokollen wissen wir, dass bis zum heutigen Tage mindestens 250 Vorträge im Schosse des Vereins gehalten wurden, die eine Fülle von Anregungen und wissenswerten Aufklärungen in allen möglichen Wissensgebieten der Geschichte brachten. Rund ein Drittel dieser Vorträge fand Abdruck in den Jahrbüchern, womit all die vielfach mühsamen Studien für alle Zukunft erhalten bleiben und reiche zusätzliche Kenntnisse zur vaterländischen Geschichte und mannigfache Anregungen zu weiterer Forschertätigkeit vermitteln. Wir können nicht umhin, auf einige Namen hinzuweisen, deren Träger bemerkenswerte Studien beigesteuert haben. Neben den

bisherigen drei genannten Vereinspräsidenten finden wir Männer, wie Bundespräsident Dr. Joachim Heer, Linthingenieur G. H. Legler, Nationalrat Niklaus Tschudi, Dr. Fridolin Schuler, Bernhard Freuler, Dr. J. Wichser, Dr. Eugen Hafter u. a. m. Einer besondern Erwähnung verdienen die Namen: Dr. Adolf Jenny, Ennenda, dem wir vor allem seine meisterliche Geschichte der glarnerischen Industrie zu verdanken haben, Ständerat Dr. Gottfried Heer, Betschwanden, der dem Land ungezählte vortreffliche Einzeldarstellungen schenkte, aber auch abgeschlossene, in den Jahrbüchern erschienene Abhandlungen über Kirchen-, Schul- und Strassengeschichte, sowie eine vom Historischen Verein geförderte Landesgeschichte überhaupt. Auf Heer's Bearbeitung des 3. Bandes der Urkundensammlung ist bereits verwiesen worden. Im Jahrbuch 43 ist eine tiefempfundene, treffende Würdigung von Gottfried Heer als Historiker aus der Feder von Herrn Dr. F. Schindler erschienen; der Verfasser hatte zehn Jahre später auch eines weiteren um die Glarnergeschichte verdienten Mannes zu gedenken, nämlich des Genealogen J. J. Kubli-Müller, der sich auf seine Weise unschätzbare Verdienste um die glarnerische Geschlechter- und Familiengeschichte erworben hat, von der manche Kapitel ihren Niederschlag im Jahrbuch fanden. Wir freuen uns auch, feststellen zu dürfen, dass heute Kräfte am Werk sind, die unentwegt und wie alle ihre Vorgänger uneigennützig weiter in der Forschung tätig sind; ich erwähne hier die Namen: Frau Dr. Frieda Gallati und Pfarrer Paul Thüerer. Ueber ihr Schaffen abschliessend zu urteilen, steht dem Sprechenden nicht zu.

An dieser Stelle möchte ich auch nicht unterlassen, all den vielen Freunden und Gönnern herzlich zu danken, die dem Historischen Verein ihre warme Sympathie bezeugten, sei es durch Aeufnung unserer Sammlung mit hochherzigen Geschenken, sei es durch finanzielle Unterstützungen und Vermächtnisse, oder durch Zuwendungen in Form von wertvollen Publikationen; gerade in letzterer Beziehung sind der Verein und seine Mitglieder im letzten Jahrzehnt eigentlich verwöhnt worden. Ich muss es mir versagen, hier Namen zu nennen, aus der Ueberzeugung heraus, dass ein solches Unterfangen nicht im Sinne vieler Spender gelegen wäre. Ich gebe jedoch der Hoffnung Ausdruck, dass uns

diese Sympathien erhalten bleiben mögen, selbst in der heutigen krisengeschwängerten Zeit und in einer späteren, bessern Zukunft!

Es geziemt sich auch, sich kurz einiger Männer zu erinnern, die heute gewissermassen als Veteranen unserer Gesellschaft angehörend, durch ihre 40 und mehr Jahre dauernde unentwegte Mitgliedschaft und ihr warmes Interesse für die Bestrebungen des Vereins sich ausgezeichnet haben. Als ältestes noch lebendes Mitglied nenne ich Herrn alt Landammann und Ständerat Edwin Hauser, Glarus, der dem Verein 1891 beigetreten ist. Ihm folgten 1892 Herr Dr. Adolf Jenny, Ennenda, 1893 Herr alt Schulinspektor Dr. Eugen Hafter, Glarus, 1896 die Herren Dr. F. Schindler, Glarus, und Landesstatthalter J. Müller, Näfels, 1897 Zivilgerichtspräsident Dr. David Streiff, Glarus, alt Landesstatthalter Alfred Tschudi, Schwanden, alt Pfarrer Fridolin Streiff, Arosa, und 1898 Fabrikant A. Blumer-Schuler, Engi. All den Genannten sei ihre Treue herzlich verdankt.

Erwähnenswert sind auch die Beziehungen des Historischen Vereins nach aussen; hierüber geben einerseits die Namen der Ehrenmitglieder, soweit es sich nicht um den Verein verdiente Glarner handelt, Auskunft. Genannt seien die Namen Professor Dr. Georg von Wyss, Zürich, Gerichtspräsident Xaver Rickenmann, Rapperswil, Dr. Arnold Nüscher-Usteri, Zürich, Professor Dr. Gerold Meyer von Knonau und Professor Dr. Rudolf Rahn, Zürich. Andererseits hat der Historische Verein des Kantons Glarus bereits 1864 den Verkehr mit historischen Gesellschaften des In- und Auslandes aufgenommen und ein Abkommen getroffen, dass deren Publikationen mit den unsern seither ausgetauscht werden. Unser Verzeichnis enthält heute rund 50 Tauschgesellschaften in der Schweiz, in Deutschland und im ehemaligen Oesterreich; die Tauschschriften werden gegen billiges Entgelt der Glarner Landesbibliothek abgetreten, wo sie, soweit es die beschränkten Raumverhältnisse gestatten, dem Geschichtsfreund und Forscher zur Verfügung stehen.

Am Schlusse meiner Uebersicht angelangt, drängt sich auch noch ein kurzer Ausblick in die Zukunft auf. Die Aufgabe unserer Gesellschaft ist keineswegs erfüllt. Nach wie vor, ja, heute erst recht, gilt es, die geistigen Kräfte zu sammeln und sie in den

Dienst der Wahrheit zu stellen, sie einzusetzen für die Vertiefung des vaterländischen Gedankens durch die Erforschung der Geschichte von Land, Volk und Heimat. Der jeweilige Vorstand wird es sich angelegen sein lassen, die vorgezeichnete Bahn weiter zu beschreiten und seine besten Kräfte zur Erreichung der fernen Ziele einzusetzen. Vortrag und Jahrbuch werden im bisherigen Sinne fortgesetzt. Der Verein wird sich in Bälde mit der Einrichtung des Heimatmuseums in Näfels befassen müssen; die Bestrebungen zur Erforschung der glarnerischen Urgeschichte zeichnen sich bereits deutlich ab. Die Jubiläumsfeier der 600jährigen Mitgliedschaft unseres Landes im Bunde der Eidgenossen 1952 könnte durch die dannzumalige Vorlage einer neuen Geschichte des Glarnerlandes würdig bereichert werden.

Die Voraussetzungen für eine gedeihliche Weiterarbeit sind vorhanden. Möge der gleiche Idealismus uns alle und viele künftige Mitglieder beseelen, mögen bis zum 100. Geburtstag des Historischen Vereins des Kantons Glarus wiederum zahlreiche edle Früchte reifen zum Nutzen unseres lieben Vaterlandes!
